

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementpreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, am Markt, bei den Posten ober dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 85.

Samstag, den 29. Juli.

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Unter Bezugnahme auf die im Calwer Wochenblatt Nro. 80 am 13. d. M. von hier aus ergangene Bekanntmachung wird hiermit berichtend nachgetragen, daß Oberamtsbaumwart Stroh in Neuweiler und Glaser und Schreiner Christian Fröh in Möttlingen als Agenten der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft und nicht, wie irrig angegeben worden ist, als solche der Frankfurter Feuerversicherungsgesellschaft Providentia bestätigt worden sind.

Den 26. Juli 1865.

Rön. Oberamt.
Schippert.

Calw.

Auswanderung.

Catharina Verstein, ledig, von Möttlingen, beabsichtigt, nach Eisen, Cantons Aargau, auszuwandern, und hat die verfassungsmäßige Bürgschaft geleistet.

Etwaige Gläubiger der Verstein werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei der Ortsbehörde in Möttlingen geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 26. Juli 1865.

R. Oberamt.
Schippert.

Calw.

Auswanderung.

Christine Walz, ledig, von Dennjacht, beabsichtigt, nach Huchensfeld, im Großherzogthum Baden, auszuwandern und hat die verfassungsmäßige Bürgschaft geleistet.

Etwaige Gläubiger der Walz werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 20 Tagen bei der Ortsbehörde in Dennjacht geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 26. Juli 1865.

Rön. Oberamt.
Schippert.

Calw.

Auswanderung und Vermögens-Ausfolge.

Johann Michael Spöhr von Stammheim, welcher sich in Nordamerika aufhält, will dorthin auswandern, auch sein ihm angefallenes Vermögen an sich ziehen.

Derselbe hat die verfassungsmäßige Bürgschaft geleistet.

Etwaige Gläubiger desselben werden aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 20 Tagen bei der Ortsbehörde in Stammheim geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 26. Juli 1865.

Rön. Oberamt.
Schippert.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

(Verpflichtung der Pfleger.) Da die Vormünder oder Pfleger bei ihrer Aufstellung durch Angelohniß an den Eidesab zu verpflichtet sind, und nur in dem Falle, wenn sie für ebendenselben Pflögling aus einer andern Veranlassung schon früher verpflichtet worden sind, eine Hinweisung auf die frühere Verpflichtung genügen kann, werden die Ortsvorsteher erinnert, sich hienach genau zu achten. (Erlass des Civil-Senats des K. Gerichtshofs in Tübingen vom 24. Mai 1865.)

Den 26. Juli 1865.

K. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

Calw.

Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des Johann Michael Eisenhardt, Schuhmachers und Wittwers von Calw, wird die Schuldenliquidation sammt den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen auf dem Rathhause in Calw am

Donnerstag, den 31. August d. J., von Vormittags 8 Uhr an,

vorgenommen werden, wozu man die Gläubiger und Bürgen hiemit vorladet, damit sie entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem genannten Tage, ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl als für deren etwaige Vorzugsrechte, anmelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Ansprüche nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidations-Verhandlung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines et-

waigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers, in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt, und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Den 25. Juni 1865.

K. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

Forstamt Altenstaig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 9. August, Vormittags 10 Uhr,

kommen auf dem Rathhause zu Pfalzgrafenweiler aus den Staatswaldungen Kernenholz B. 2. und Eschenrieth II, 3. zum öffentlichen Aufstreich:

301	Hopfenstangen,
5 1/4	Klafter buchene Scheiter und Prügel,
44 1/2	" tannene Scheiter,
57	" tannene Prügel,
11	" tannene Reispügel und Abfallholz,
33	" tannene Rinde,
100	Stück buchene Wellen und
6000	" tannene Wellen.

Altenstaig, 27. Juli 1865.
K. Forstamt.
Holland.

Calw.

Haus-Verkauf.

Die Pflögschaft der Kinder des Jakob Springer, Tuchsheerers hier, bringt am

Montag, den 31. Juli 1865, Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause zum Verkauf:

3,4 Rthn. Presshaus oder Tuchschereerei
Werkstatt in der Vorstadt beim
Löwenbrunnen.
Brandversicherungsanschlag 300 fl.
Den 27. Juli 1865.
Rathschreiberei.
Haffner.

Außeramtliche Gegenstände.

Morgen — Sonntag — von 10 1/2
Uhr gibt es

warmen Zwiebelfuchen
für Jedermann
bei Thudium.

Wohnungs-Veränderung.

Da ich mein bisheriges Logis verlassen
habe, und nun bei Schreiner V o d in der
Mehrgasse wohne, so bitte ich, mir das
bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu
bewahren. Schreiner V o d h o l z.

Eine Dreifache

Repsfämaschine

in bestem Zustande hat aus Auftrag zu
verkaufen

Georg Kleinbub.

Frühhaber

am welschen Weg hat zu verkaufen
Wittwe Kirn.

Ma g o l d.

400 Morgen Waldung

gegen baar zu kaufen, jedoch nicht unter ca.
30 Morgen in einer Parzelle. Verkäufer
wollen sich an mich wenden.
F. W. Wischer.

Lehrling.

Unterzeichneter nimmt
einen wohlgezogenen
starken jungen Menschen in die Lehre mit oder
ohne Lehrgeld.
Christian Boyenhardt, Rothgerber.

2 noch ganz neue

Krautstanden,

sowie einen **Gestügelstall** hat zu verkauf-
fen; wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Ein Logis

hat bis Martini zu vermieten, wer? sagt
die Redaktion d. Bl.

Neubulach.

1400 fl. Pfleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 Prozent
auf einen oder mehrere Posten auszuliehen
bei Jakob Schwesler, Wagnermeister

Ein kupferner Kessel,

4 - 6 Zmi haltend, wird zu kaufen gesucht;
von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Por Paquet 4 Sgr.
oder 14 Kr.



Stollwerck'sche Brust Bonbons.

aus der Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant in Köln a. Rh. von
medecinischen Autoritäten geprüft, auf mehreren Ausstellungen mit Medaillen gekrönt
und als ein bewährtes Hausmittel gegen Reiz- und Krampfbüsten zc. allgemein aner-
kannt. — Depot in Calw bei F. Georgii; in Liebenzell bei Apoth. Kepp-
ler; in Weil bei Aug. Silbing; in Wildbad bei Fr. Reim; in Wildberg
bei S. W. Reichert.

Zither.

Eine noch sehr gute 28saitige Mün-
denzer Zither hat aus Auftrag zu verkaufen
F. Wachenheimer.

Calw.

Ein Logis

ist wegen Abzugs innerhalb 8 Tagen, oder
bis Martini zu vermieten bei
Friedr. Wochele.

5 - 6 ganz gut erhaltene

Fenster

sind zu verkaufen; bei wem? sagt die Red.

3 Viertel Zottelhaber

in der Hermaie verkauft auf dem Halm
211. Jakob Wochele, Rothgerber.

Ich habe auf dem Muckberg

3 Viertel Frühhaber

zu verkaufen. K a h.

Frühhaber,

ein Viertel im untern Eselspfad, verkauft
Hafner Schötle.

Einen halben Morgen Haber

mit Klee angeblümt verkauft
211. Chr. Schlatterer, Seifenfieder

Calw.

20 Bund altes Roggenstroh

verkauft
Armbreiter im Krankenhaus.

Einen großen Boden

hat zu vermieten
Lohrer, Bäcker.

Calw.

Einen kräftigen jungen Menschen

nimmt in die Lehre auf
Joh. Wetz, Schneider.

Weil die Stadt.

Erntewein zu verkaufen.

Ein Quantum Erntewein verkauft billig
David Zeile.

Dinkel, 1/2 Viertel auf dem Halm
verkauft Schneider V o d h o l z.

Waldwoll-Präparate

für Gicht- und Rheumatismus-Leidende
bei W. Erstin in Calw,
alltägliches Depot Schmid'scher
Waldwoll-Waaren.

Tüchtige Zimmergesellen

finden bei einem Tagelohn von 1 fl. 6 kr.
bis 1 fl. 12 kr. dauernde Beschäftigung bei
212. Heint. Lor. Zimmermeister.

650 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit **sofort**
anzuliehen
Friedr. Wochele.

63r Wein,

das Zwei zu 3 fl., verkauft
J. F. Desterlen.

135 Gulden

werden gegen gute Bürgschaft aufzunehmen
gesucht; von wem? sagt die Red. d. Bl.

1000 Gulden

sucht **sofort** gegen gesetzliche Sicherheit
vermüthlich anzulegen
212. die Gemeinderatskasse Unterrickenbach.

Gechingen.

† In Ihrem Blatte vom 27. d. lese ich
ein "Eingesendet" von hier, das ich persön-
lich am Liebsten unerwidert gelassen hätte,
wenn der anonyme Verfasser nicht — Heu
und Stroh durcheinanderschüttelnd — in ho-
hem Selbstgefühl von einer Fortschrittspartei
(wahrscheinlich als Führer derselben) in Ge-
chingen gesprochen hätte. Eine Fortschritts-
partei wie die Gechinger heißt aber in an-
dern gebildeten Orten "Rückschrittspartei",
soweit nemlich ihre Führer im Auge behal-
ten werden, denn ein Beispiel ist hinreichend
dies zu beweisen. Der Gemeinderath hat
mit größter Liberalität die Errichtung einer
freiwilligen Feuerwehre beschlossen, wobei
sämmliche Kosten, sogar die Kleidung der
Mannschaft, auf die Gemeindefasse über-
nommen werden sollten; allein als die
Calwer Feuerwehre unserer Einladung be-
reitwilligst Folge leistete, und Abends die
Liste zum Eintritt aufgelegt wurde, war
auch nicht ein Mann der sog. Fortschritts-
partei auf derselben zu lesen, wie ich glaube



aus dem Grunde, weil der Gemeinderath nicht zum Voraus ihren Führer zum Commandanten ernannte, sondern diese Wahl dem fortschrittsparteilichen Grundsätzen gemäß der zukünftigen Feuerwehr überlassen wollte. Ebensovienig ist das ein Zeichen des Fortschritts, daß diese Partei erst durch die Theilnahme der andern Partei aus ihrem Schlummer geweckt werden mußte, um von ihrem Wahlrechte Gebrauch zu machen; viel weniger aber kann es als Fortschritt angesehen werden, wenn diese Partei bloß deshalb, wie es scheint, durch die Wahlen sich im Bürgerausschuß (denn in den Gemeinderath hat noch nicht gereicht) geltend zu machen sucht, um durch unberechtigte Annahmen auch sich vollends das bisher genossene Mitberathungsrecht in Sachen der bürgerlichen Nutzungen streichen zu lassen, trotz aller Reisen nach Reutlingen. Der austretende Obmann bildet sich gewiß viel ein, wenn er sich anmaßt, allein den Schultheißern darauf aufmerksam gemacht zu haben, daß er nicht wahlberech-

tigt sei, da, wie mir erinnerlich, ich es war der dieß bemerkte, denn wie hätte der Obmann, der seinen Posten an der Urne eingenommen hatte, in seiner Gesetzeskenntniß den unberechtigten Zettel des Schultheißern seinen Weg in die Urne finden lassen können, um nachher wieder herausgenommen zu werden?

Die betreffende Gesetzesstelle aufzuschlagen lag in meinen Pflichten, that es aber nicht, um mich hierüber zu orientiren, wie der ehrenwerthe austretende Obmann es zu seinem winkel-advokatischen Berufe allerdings nöthig hätte.

Was die Partei betrifft, die noch zu meinen Freunden zählt, so bin ich gewöhnt, diese nicht nach Zahlen, sondern nach dem innern Gehalte zu berechnen, und in dieser Beziehung ist mein Schmerz über Verlust einiger Freunde, die mitunter schon ihrer Farbe nach nicht zu mir taugen, mir ganz erträglich.

Den großen Sieg zu beleuchten kann

ich nicht umhin, der Obmann der sogen. Fortschrittspartei erhielt 41, der der andern Partei 40 Stimmen; mit einem solchen Wahlsieg wäre ich zu Hause geblieben, um so mehr, als zwei von den Neugewählten schon im Bürgerausschuß waren, ehe die sog. Fortschrittspartei die Gemeinde Besingen beglückte, und sei deshalb nur kurz noch bemerkt, daß der Gemeinderath sich zu dem Ergebnis der Wahl gegenüber gewisser austretender Größen nur gratulirt, indem der jetzige Obmann diese Stelle vor Jahren schon bekleidete, ohne daß der Gemeinderath sich zur Flucht vom Rathhaus herab gezwungen sah, da der Gewählte zu dem Loos (wie man gewöhnlich sagt) hinanzwill, daß der Zimmermann gemacht hat, und nicht mit dem Kopf durch die Wand, um nachher mit verstopfener Stirne wieder in seine gesetzlichen Schranken zurückzuprallen.

Den 28. Juli 1865.

Rathsjahrbr. F. Biegler.

Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 26. Juli. (180. Sitzung der Abgeordneten-Kammer.) Das Finanzministerium bringt nochmals eine Nachbegien von 50,000 fl. und zwar zur Beteiligung des Staats an dem Aktienunternehmen ein, das sich zu Gunsten der Anstalten von G. Werner gebildet hat, was den Abg. Tuverney zu einer Klage darüber veranlaßt, daß auf solche Weise die Staatsberathung nicht zu Ende geführt werden könne. Nun folgt die Berathung des Berichts der Finanzkommission über die Nachbegien von 600,000 fl. zu Bildung eines Fonds für künftige Kriegsinvaliden. Die Commission beantragt Zustimmung, Hölder stellt jedoch den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, für den auch v. Würtlingen, Keller und Destelen sprechen und der schließlich mit 41 gegen 25 Stimmen angenommen wird. Hierauf tritt die Kammer in die Berathung des Berichts der Finanzkommission über die Nachbegien von 150,000 fl. zu Anschaffung von gezogenen Gussstahlganonen ein. Keller, Hölder und Hopf sprechen auch gegen diese Posten, die zwei ersteren, weil sie einem Kriegsministerium gegenüber, das keinem einzigen Wunsch der Volksvertretung entgegenkam, nicht einmal dem der Unterstützung der Jugendwehren, nur das Aller-nothwendigste verwilligen wollen, letzterer, weil er prinzipiell dagegen ist, indem er sagt, damit wolle die Freiheit des Volkes unterdrückt werden, was ihm einen Ordnungsruf zuzieht. Sein Antrag, auch über diese Position zur Tagesordnung überzugehen, wird schließlich mit 64 gegen 8 St. abgelehnt; dafür stimmen Keller, Höbinger, Tafel, Hopf, Kägele, Schwaderer, Hölder, Welbach. Dagegen wird die Begien mit großer Mehrheit bewilligt und außerdem mit 43 gegen 21 Stimmen beschlossen, daß dieser Auswand erst gemacht werden dürfe, wenn auch die übrigen Staaten des achten Armeekorps sich zu gleicher Anschaffung solcher Geschütze bereit erklärt haben.

— Stuttgart, 27. Juli. Die Bismarcksche Wirklichkeit geht nun geradezu ins Tolle. Die Maßregeln gegen das Abgeordnetenfest, die Verhaftung des Redakteurs Mai (s. Altona) sind Schritte, die geradezu ans Irrenhaus erinnern. Dagegen war nun selbst Manteuffel Nichts. Das ist die offenbare Revolution von oben. Ein Recht gibt es da nicht mehr. Es haben jedoch diese Vorgänge vielleicht auch ihre gute Seite. Die Partei des Volks verhärtet sich, denn auch Denjenigen, denen das Denken schwer wird, und die nur langsam marschiren, müssen die Augen aufgehen. Es ist ganz recht so, das Haus Hohenzollern möge sich nur vollends um sein Bischofen Credit bringen, das deutsche Volk kann nur dabei gewinnen. (Schw. B.)

— Leipzig, 25. Juli. Wie man der D. Allg. Btg. mittheilt, wird von hier aus eine Einladung an die preussischen Abgeordneten zu einem Festmahl in Leipzig vorbereitet.

— Dresden. Das Sängerefest ist in vollem Gang. Von allen Weltgegenden kommen die Sänger in Schaaren. — 23. Juli. Am heutigen zweiten Festtag Nachmittags 3 Uhr fand die Weihe der deutschen Sängerbundesjahne statt. Dieser Akt war sicherlich einer der erhabensten des ganzen Festes, denn schon das Glockenläuten, womit er angefangen und beendet wurde, machte einen tiefseierlichen Eindruck. Um 5 Uhr begann die erste Hauptaufführung in der Festhalle, der auch die königliche Familie beivohnte. So groß vorher die Zweifel waren, daß ein so großartiger Massengesang von irgendwelcher künstlerischer Bedeutung sein könne, so sehr überraschte dieses erste Concert bezüglich seiner Wirkung aufs Gefühl und seiner künstlerischen Abgerundetheit. Die königliche Familie wohnte dem ersten Theile des Concerts bei und vor ihrem Verlassen der Halle erkönte ein vieltausendstimmiges Hoch auf dieselbe. Um 9 Uhr Abends fand der erste Sängereabend in der Festhalle statt, wobei Einzelvorträge verschiedener Vereine die bunte, lebendige Unterhaltung kaum zu durchdringen vermochten. Die Sängerehalle, so reizend sie erbaut worden, ist für dieses Fest viel zu klein, denn kaum 2 Drittel der Sänger wenn nicht nur die Hälfte, findet auf dem Podium Raum. Der Charakter des heutigen Festtags war im Allgemeinen recht gemüthlich, aber auch nur gemüthlich. Anklänge an nationale Gesinnung sind so selten, daß sie im großen Trubel spurlos vorübergehen. — 24. Juli. Der große Festzug der Sänger ist soeben in der Festhalle eingezogen. In dem Zuge, welcher von vielen Tausenden begleitet wurde, zählte man mehr als 600 Fahnen; 30 Musikcorps, darunter sämtliche Militär-Musikcorps in Gala-Uniform, nahmen an demselben Theil. (N. B.)

— Berlin, 23. Juli. Am Freitag sind unter der Einwirkung der nun schon so lange andauernden ungewöhnlichen Hitze nicht weniger als sechs Personen auf der Straße und an öffentlichen Orten vom Schlagfall tödlich getroffen worden, und außerdem innerhalb ihrer Behausung verstorben. Am Tage zuvor waren es 4 Personen, die auf gleiche Weise plötzlich so den Tod gefunden (Auch in den Lokalblättern anderer Gegenden finden wir ungewöhnlich viele durch Schlag herbeigeführte Todesfälle.) (N. B.)

— Berlin, 27. Juli. Die Regierungsbücher bestätigen, daß der preussische Ministerrath in Regensburg beschlossen habe, die Ausweisung des Herzogs Friedrich aus den Herzogthümern zu unterlassen, bis Oesterreich seine Zustimmung dazu geben würde. Von der bevorstehenden Gasteiner Zusammenkunft der Fürsten von Preußen und Oesterreich sei die Anbahnung eines Ausgleichs zwischen Preußen und Oesterreich in der Herzogthümerfrage zu erwarten.

— Hamburg, 27. Juli. Der preussische Abgeordnete Freese ist durch den preussischen Civilkommissar v. Bedlich aus den Her-



zogthümern ausgewiesen worden, weil seine dortige Thätigkeit den wohlbegründeten Ansprüchen Preußens auf die Herzogthümer zuwiderlaufe.

(Schw. W.)
— Altona, 25. Juli. Heute in der frühesten Morgenstunde wurde das Lokal der Expedition und Redaktion der hier erscheinenden „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ von einer Abtheilung Preußen umzingelt und strenge Hausdurchsuchung vorgenommen. Das Resultat ist unbekannt. — Der Redakteur der „Schleswig-Holst. Ztg.“, Dr. Mai, wurde Namens eines königlichen Obristen von einem preussischen Offizier verhaftet und nach Rendsburg transportirt; der Grund hierzu ist unbekannt. — Die heutige Nummer des Blattes wurde nicht konfiscirt.

— Altona, 26. Juli. Die Stadtbehörden übersandten eine Beschwerdeschrift an die oberste Civilbehörde, weil ihnen der Vorgang gegen Dr. Mai nicht offiziell vorher bekannt gegeben worden ist. Die Entrüstung und Aufregung sind allgemein. Eine für vergangenen Montag angesagte Arbeiterversammlung wurde von Schleswig aus telegraphisch verboten und das Militär in den hiesigen Kasernen consignirt.

— Wien, 23. Juli. Die „N. fr. Pr.“ erhält aus Hamburg die Mittheilung: „Ich bin in der Lage, Ihnen mit vollster Bestimmtheit zu melden, daß die Kongressidee durch den preussischen Botschafter Grafen Bernstorff in London auf höheren Befehl in Scene gesetzt worden ist, und zwar bediente sich der preussische Diplomat hierbei der Agentur Reuter, welche Preußen zur Verfügung steht.“

Italien. Florenz, 27. Juli. Ärztliche Berichte konstatiren das Auftreten der Cholera in Ancona, doch sei ihr Charakter gemäßig. Laut Bulletin vom 25. ergaben sich 16 Fälle, darunter 5 Todesfälle. Von Ancona kommende Schiffe sind in andern Häfen Italiens einer Quarantäne von sieben Tagen unterworfen. — Nach einer Depesche aus Caserta vom 21. Juli hat die Räuberbande Andreozzi eine Anzahl italienischer Beamten, unter dem Vorgeben, daß die Bande sich unterwerfen und zu diesem Behuf unterhandeln wolle, auf das römische Gebiet gelockt. Sodann fielen die Briganten über die Beamten her, tödteten 3 augenblicklich und schleppten die andern als Gefangene fort.

Amerika. New York, 12. Juli. Der „Herald“ will wissen, daß zahlreiche Politiker in Washington beschlossen haben, über das ganze Land hin Volksversammlungen zu veranstalten, welche sich zu Gunsten der sofortigen Vertreibung Maximilians aus Mexiko aussprechen und im demnächstigen Congresse zu diesem Endzweck einen unwiderstehlichen Druck auf die Regierung ausüben sollen. — New York, 15. Juli. Der Minister des Innern, Garland, hat in einer Rede den Angriff Frankreichs gegen das schwache Mexiko getadelt und den Wunsch geäußert, es möge Gott gefallen, daß Amerika Mexiko beschütze. — Amtliche Berichte schätzen die südstaatlichen alten Baumwollvorräthe auf 2 1/2 Millionen Ballen. — Eine Verfügung des Kriegsministers theilt das Unionsgebiet in fünf Militär-Divisionen ein, in die atlantische nämlich, in die von Ohio, in die des mexikanischen Golfs, die von Tennessee und die vom stillen Meere. Die mit der Konfiscations-Verfügung betrauten Behörden in Richmond begannen ihre Thätigkeit.

Vermischtes.

— Aus Karlsbad wird folgendes Geschichtchen mitgetheilt: Zum Sänger Bachmann, der im August in Kassel ein auf Engagement abzielendes Gastspiel eröffnet, kam ein junger Mann in einfacher grauer Sommerkleidung und sagte ihm, daß ihn der Intendant des Kasseler Hoftheaters ersucht habe, gelegentlich seiner Anwesenheit in Karlsbad sich von den Leistungen, der Stimme u. s. w. des Herrn Bachmann persönlich zu überzeugen. Bachmann war nichts weniger als gewillt, vor diesem jungen Manne, den er für irgend ein Mitglied der Kasseler Bühne hielt, Proben seiner Gesangskunst abzulegen; er entschuldigte sich mit momentaner Indisposition. Der junge Mann drückte sein Bedauern darüber aus, sowie seine Freude, Bachmann nächstens in Kassel zu hören, wo er gewiß ein billiges Leben und eine freundliche Aufnahme finden werde. Was das billige Leben betrifft, sagte Bachmann,

so wolle er es wohl zugeben, was aber die freundliche Aufnahme betreffe, so wage er sie zu bezweifeln; denn wenn allenthalben das Publikum auch sehr nachsichtig gegen ihn sein werde, so sei dafür der Kurfürst um so strenger in seinen Anforderungen und mitunter oft so voll Launen, daß es manchmal nur eines geringen Motivs bedürfe, um momentan die Entlassung zu erhalten. „Ah, glauben Sie das ja nicht“, erwiderte der junge Mann, „mein Papa ist gar nicht so arg, als man ihn schildert.“ Man kann sich das Erstaunen Bachmann's bei diesen Worten denken — der junge Mann war der Sohn des Kurfürsten, Prinz Wilhelm von Hessen.

Das „Fr. Bl.“ erzählt: Die schöne junge Frau eines hiesigen Börsenspeculanten, die wohl nicht ohne Grund im Rufe einer starken Kofetterie steht, war kürzlich bei einer Freundin zum Diner geladen, und nachdem sie sich die aufgetragenen Lederbissen vortrefflich hatte schmecken lassen, fiel es ihr beim Dessert plötzlich ein — was fällt einer Kofette nicht alles ein — in optima forma in Ohnmacht zu fallen. Die Gesellschaft springt sofort auf und man bringt die Ohnmächtige auf ein bequemes Sopha, löst ihr den Gürtel, besprengt sie mit Eau de Cologne — Alles umsonst, sie bleibt unbeweglich. So reizend die junge Frau in dieser Situation auch aussah, die Sache wurde langweilig, die Gesellschaft war gestört, und die Ohnmacht von merkwürdiger Dauer. Da kam die Hausfrau auf einen guten Gedanken. „Vielleicht hat Frau X ihre Haare zu fest gesteckt“, sagte sie plötzlich zu Herrn Y., einem hübschen jungen Manne, der zu Häupten der schönen Bewußtlosen stand, „versuchen Sie doch einmal das Neglozjüsten.“ Blickschnell fuhren die Hände der Ohnmächtigen nach dem Kopfe, und mit schwacher Stimme flüsterte sie: „Wo bin ich?“ — „Bei mir“, erwiderte schnell die Hausfrau, während die Herren einander jactaslich zulächelten. „Sie werden wahrscheinlich sehr angegriffen sein, und ich habe deshalb meinen Wagen vorfahren lassen, der Sie in fünf Minuten nach ihrer Wohnung bringen wird.“ — Die Moral aus dieser Geschichte lautet: Bei falschen Ohnmachten muß man stets ein echtes Ohignon tragen.

Ein Engländer, dem der Wind auf einer Eisenbahnfahrt den Hut vom Kopf entführte, warf gelassen auch die Hutschachtel durch das Wagenfenster. Alles lachte. „Ist der Hut zum Kukul“, sagte ein deutscher Jüngling, „mag auch das Futteral mitgehen.“ „Im Gegentheil“, erwiderte der Engländer, „die Schachtel soll mir den Hut wiederbringen, denn in ihr steht mein Name; nun findet der Bahnwärter diese auch und ich erhalte meinen Hut ungedrückt und in der Schachtel zurück.“ Und so geschah es auch.

Charade (zweifelbig).

Einem Satrapen des Großkhan
Zeigt Dir die Erste der Silben an.
Und als kleines bescheidenes Wort
Zeigt es Dir oft den rechten Ort.

Die Zweite ist ein gar schlimmes Ding,
Wobei manches Leben am Fäden hing,
Doch dem Stolz und dem Hochmuth wollen wir's gönnen;
Ihr müßt es auch aus der Grammatik kennen.

Um Euch das Ganze abzurufen,
Lies ich schon viele Reime klingen,
Wollt Ihr es versagen, so werde ich stumm
Und spreche: Ade, mein Publikum!

Auflösung des Räthfels in Nr. 81:

R u g a v f e l.

Gottesdienste. Sonntag, 30. Juli. Vorm. (Predigt): Herr Dejan Lechler. — Kinderlehre mit den Söhnen 1. Classe. — Nachmittags (Predigt): Herr Vicar Rietzmüller von Javelstein.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Oelschläger.

